

Dr. Eberhard König

„Warum?“ im Geschichtsverlauf – Suche nach Antworten

(Vortrag vom 20. 6. 2017)

Ausgehend vom heutigen Zustand der sogenannten westlichen Wertegemeinschaft, in der der Imperialismus die Welt zu zerreißen droht, versuchen wir, unsere marxistische Weltanschauung produktiv anzuwenden und für jüngere Anhänger sozialistischer Ideen nutzbar zu machen. Leitsätze, die uns vor einigen Jahren überzeugten, wie *„Der Marxismus ist allmächtig, weil er wahr ist.“* [1] oder *„Die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.“* [2] sind aus heutiger Perspektive zu durchdenken und neu zu verstehen. Um Marx zu folgen, genügt es dabei nicht, dass der Gedanke zur Verwirklichung drängt, sondern die Wirklichkeit muss sich selbst zum Gedanken drängen, um dann wieder zur materiellen Gewalt zu werden.

Welcher Wirklichkeit stehen wir gegenüber?

In Anbetracht der Komplexität, mit der kapitalistische Produktionsverhältnisse die Menschheit von Krise zu Krise treiben, wird im Folgenden die Widerspiegelung dieser Prozesse im Bewusstsein der Betroffenen herausgegriffen und diskutiert. Die wirtschaftlichen und sozialen Elemente, die Eigentums- und Kapitalverhältnisse, also der objektive Marx, sind vergleichsweise umfangreicher untersucht als der subjektive Faktor.

Für uns, die hier miteinander diskutieren, ist charakteristisch, dass wir zwei unterschiedliche Gesellschaftsformationen mit unterschiedlichen Produktions- und Verteilungsverhältnissen erfahren haben und mittendrin die Reaktionen unserer Mitbürger im Verlaufe dieser Veränderungen erleben und verarbeiten mussten. Das sowohl im Hinblick auf das, was die ökonomisch Mächtigen beabsichtigen, als auch darauf, wie Betroffene reagieren.

1. Die Wirklichkeit in der ideologischen Auseinandersetzung

Seit 1945 werden die Menschen der westlichen Welt von vier grundsätzlichen Ideologien überzogen (Religion wird hier nicht als eigenständige Form behandelt, da sie weitestgehend auf der Seite des Heiligen Römischen Rechts stand):

1. Von der Ideologie eines „benevolenten Imperiums“ also eines Imperiums, dessen Handeln von einem „selbstlosen Wohlwollen“ getragen sein soll [3]. Der *Council of Foreign Relations (CFR)*, der einflussreichste Think Tank, hat diese Ideologie für die Außen- und Innenpolitik der USA entwickelt und bis heute behauptet [4]. Nach dem 2. Weltkrieg wurde diese absurde Vorstellung in Westdeutschland tief verankert.

Um den Gedanken zu verbieten, die Sowjetunion als Kriegsgewinner mit gleichen Maßstäben wie die USA zu messen, wurde der angebliche Verrat der Demokratie durch Antiamerikanismus zur politischen Doktrin. Antiamerikanismus ist in erster Linie ein politischer Kampfbegriff zur Abwehr von Kritik an der Politik der Vereinigten Staaten von Amerika. Er dient vor allem der ideologischen Stabilisierung der Idee, der zufolge die USA eine einzigartige Sonderstellung unter den Nationen der Welt einnehmen, die aus ihrer besonderen Geschichte und aus ihrer einzigartigen Machtfülle erwachse. Die USA fühlen sich an völkerrechtliche Vereinbarungen nur insoweit gebunden, wie ihnen dies nützt. Es könne grundsätzlich keine „moralische Äquivalenz“ zwischen den USA und anderen Staaten in der Bewertung ihrer Taten geben, da sich Verbrechen von „wesenhaft Guten,, nicht mit Maßstäben bewerten ließen, die man an Verbrechen von „wesenhaft Schlechten,, anlegt. Folglich mögen die USA zwar gelegentlich „Fehler“ machen, können jedoch aus den oben zitierten Gründen keine Kriegsverbrechen begehen.

2. Von der Wiederbelebung der Totalitarismuskonzeption, um diesem Konstrukt, das imperialistische Motive totschweigt, eine weitere Rechtfertigung zu verleihen. Die Totalitarismuskonzeption wurde zum Totschlagargument gegen die Sowjetunion aufgerüstet, je nach historischem Umfeld, verborgen, offen oder aggressiv. Die Unterschiede zwischen dem Hitlerfaschismus und dem Stalinschen Sowjetsystem 1930 – 1939 werden bewusst negiert, um einer interessengeleiteten Geschichtswissenschaft zu dienen, indem aus strukturellen Ähnlichkeiten eine Wesensverwandtschaft konstruiert wird. Sie gipfelt in dem Postulat:

„Die Grenze besteht nicht zwischen Faschismus und Antifaschismus, sondern zwischen Totalitarismus und westlichen Demokratien.“ Anders wäre der Kalte Krieg nicht zu rechtfertigen gewesen, *„wenn nicht eine der Siegermächte des II. Weltkrieges gleichsam in das Reich des Bösen“* verdammt worden wäre. Noch weitergehend wird davon abgeleitet, *„dass damit der marxistisch-leninistischen Interpretationen des Faschismus, die in diesem die gewalttätig, aggressivste Form bürgerlichen Herr-*

schaft sehen zu wollen, aber keine strukturelle Annäherung zur bolschewistischen Herrschaftsform zulässt“ widersprochen wird [5].

3. Vom Neoliberalismus , der spätestens seit den 70er Jahren in Westeuropa, in den USA schon weitaus früher, und von den Kolonialmächten bereits in ihren Blütezeiten immer stärker in den Rang „alternativlos“ gebracht wurde. Träger dieser Doktrin sind die Eliten und mit ihnen die Medien, unterstützt oder inspiriert durch Think Tanks wie der Bertelsmann Stiftung, der „Initiative neue Marktwirtschaft“ oder dem Institut deutsche Wirtschaft. In den wissenschaftlichen Fakultäten wird diese Doktrin verbreitet. Ideologisch gesehen ist Neoliberalismus eine ständige Revolte der Reichen gegen die Armen, denn der freie Markt ist nur für die ökonomisch Schwachen – Personen oder Staaten –, während die ökonomisch Starken ihre Marktfreiheit durch den starken Staat immer wieder geschenkt bekommen. Der ehemaliger Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung, Jean Ziegler, stellte fest: *„Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in gut einem Jahr“*. [6]

4. Von Marxismus-Leninismus, der nach dem Kriegsende als in unseren Augen wissenschaftliche Theorie zur weltanschaulichen Grundlage des sozialistischen Entwicklungsweges in der sowjetischen Besatzungszone bzw. ab 1949 in der DDR wurde. Da es hier um Aufklärung der Menschen im besten Sinne des Wortes ging und geht, wird besonders Bezug genommen auf den positiven und realen Humanismus von Marx und Engels, wie er sich aus ihrem Erkenntnisweg ergibt.

Die drei zuerst genannten ideologischen Grundrichtungen, so durchschaubar sie auch sind, waren in der Weltentwicklung seit 1990 dominant. Warum aber erdulden so viele Bürger quer durch fast alle Klassen und Schichten diese menschenfeindlichen Gesellschaftsstrategien in so starkem Umfang bzw., wenn sie sich wehren, dann teils mit zweifelhafter Motivation (Pegida)?

Infolge der materiellen Macht der imperialistischen Bourgeoisie (das ist eine andere Bourgeoisie als die, die Marx kannte) und den damit verbunden Möglichkeiten, sich jegliches geistiges Potential zu erkaufen und in ihren Dienst zu stellen, befindet sich die „Arbeitnehmerschaft“ in einer nahezu hoffnungslosen Defensive, ist national und international zersplittert, in

weiten Teilen entsolidarisiert, kaum politisch organisiert und ohne Zugriff auf „Think Tanks“, die ihre Interessen bündeln und vertreten könnten. Revisionismus und Opportunismus haben ein enormes Übergewicht erlangt. Zwar werden die Erkenntnisse von Marx, Engels und Lenin hier und da gepflegt und weitergedacht, sind sie jedoch zur Zeit entfernt davon, die Massen zu ergreifen

Eine weitere Teilantwort ist in den Beziehungen der Über- und Unterordnung in der Gesellschaft zu suchen: und zwar nicht primär, wie sich diese Beziehungen tatsächlich gestalten, sondern wie sie als falsches Bewusstsein erzeugt werden. Wir erfahren von Tag zu Tag mehr, dass die Verinnerlichung der äußeren Bedingungen durch virtuelle Welten, Leugnung von Tatsachen, Soft Power, Demoralisierung und Manipulation in vielfältigster Weise des Sinn des Lebens zeitweise oder längerfristig so fehlgesteuert werden, dass objektive Verhältnisse nicht die notwendigen, eigentlich folgerichtigen Veränderungen bewirken. Wie diese Mechanismen mit Unterstützung von Pseudowissenschaftlern zur Anwendung kommen, lässt sich am Beispiel der Totalitarismuskonzeption erkennen.

2. Die Totalitarismuskonzeption als Beispiel für die Erzeugung eines massenhaft irreführenden Bewusstseins

Die globale Zielstellung der Totalitarismuskonzeption in alter Fassung (z. B. bei Brezinski) war und ist es, die ökonomisch stärkste Macht nach dem 2. Weltkrieg, die USA, in die bestimmende Rolle zu bringen. Dazu bedurfte es der Ausschaltung des eigentlichen Kriegsgewinners Sowjetunion und der Gleichschaltung Englands, Frankreichs und Deutschlands. Hinsichtlich Deutschlands konnte das nur gelingen, indem der faschistische, ökonomische und personelle Nachlass wieder salonfähig gemacht und sozialistisches Gedankengut diskriminiert wurden. In der BRD ist das gelungen.

Hannah Arendts Ansatz hat damit nichts gemein. Warum sie totale Herrschaft und totalitäre Strukturen untersucht und beschreibt, geht aus ihrem Hauptwerk „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ hervor. Dort führt sie aus: *„Wenn wir also behaupten, dass die totale Herrschaft eine neue noch nie dagewesene Staatsform darstelle, dann behaupten wir, dass sie auf einer menschlichen Erfahrung gegründet ist, die noch nie zuvor zur Grundlage menschlichen Miteinanders gemacht worden ist, die politisch noch nie aktiv geworden ist.“* Und weiter: *„Es ist anzunehmen, dass wir in der Bestimmung der der totalen Herrschaft zugrunde*

liegenden Erfahrung auch einige Grundzüge der Krise entdecken können, in der wir heute und überall leben. Jedenfalls hat sich diese Krise in dem Phänomen der totalen Herrschaft sicht- und greifbarer offenbart als irgendwo sonst. Andererseits werden wir, sollte sich unsere Vermutung bewahrheiten, aus dem Auftauchen einer neuen Staatsform (sie zielt dabei die parlamentarische Demokratie ab) auf die Tiefe der Krise schließen dürfen, in der wir uns befinden.“ [7/S. 703]

Das ist die Zielstellung und die Spannweite von Hannah Arendt, wenn es um totale Herrschaft geht. Unübersehbar wird bereits an dieser Stelle deutlich, dass das vom Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung (HAIT) verfolgte Ziel, genau dieses Herangehen verhindern will, um nicht Wahrheiten über den heutigen Zustand der Weltgemeinschaft offenbaren zu müssen. Wenn Prof. Lothar Fritze 2017 in einem Briefwechsel mit der GMS weiterhin die Meinung vertritt, „dass man das DDR-System als „totalitär“ bezeichnen könne“ [8], dann ist es für einen seriösen Forscher zwingend notwendig, zu hinterlegen, auf welche der vielen politisch angepassten Definitionen von „totalitär“ er sich dabei bezieht. Keinesfalls kann er sich dabei auf das Werk von Hannah Arendt berufen.

Das Ziel der Vortragsreihe ist es keineswegs, das Gesamtwerk von Hannah Arendt zu umreißen oder gar zu bewerten, sondern den Meinungs austausch in drei Hauptrichtungen zu führen und zu vertiefen:

1. Politisch motivierter Missbrauch des Werks von Hannah Arendt durch das HAIT,
2. Aktuelle Gefahren und Tatsachen totalitärer Entartung im Imperialismus und Neoliberalismus;
3. Verhängnisvolle Unzulänglichkeiten in der Auslegung und Anwendung der Lehren von Marx, Engels und Lenin im Realsozialismus.

Für die Diskussion aller drei Problemfelder bietet das Werk von Hannah Arendt ein weites Feld der Auseinandersetzung. Im Gegensatz zum HAIT wollen wir dabei authentisch bleiben. Das ist nur möglich, wenn wir uns ein notwendiges Minimum ihres Denkens zur Notwendigkeit und zum Kern totaler Herrschaft vergegenwärtigen. Das wird, um der Diskussion nicht vorzugreifen, weitestgehend unkommentiert im Folgenden anhand ihres Hauptwerkes „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ vorgenommen.

3. Elemente der „totalen Herrschaft“ bei Hannah Arendt

„Totale Herrschaft“ ist bei Arendt an das Ausmaß der Verbrechen der Systeme geknüpft. Geschichtliche Ereignisse, die mit dem Prädikat: *„Das hätte nie geschehen dürfen, und zwar in dem Sinn, wie Kant meint, dass während eines Krieges nichts geschehen dürfe, was einen späteren Frieden schlechthin unmöglich macht[7/S.704].“* Weder für die Konzentrationslager in Deutschland noch die Gulags in der Sowjetunion kann jemand Verantwortung übernehmen, geschweige irgendetwas davon gutmachen. (Kein Zweck heiligt die Mittel.) Verantwortlich dafür, dass es diese Ereignisse gab und auch wieder geben könnte, macht Arendt:

- **Die Verachtung der totalitären Machthaber für positives Recht** (das meist in historischer Kontinuität gewachsen ist). Diese Verachtung drückt eine unmenschliche Gesetzestreue aus, für die Menschen nur Material sind und die übermenschlichen Gesetze von Natur und Geschichte exekutiert werden. Es wird beansprucht, ein Menschengeschlecht herzustellen, das eine erdachte Gesetzlichkeit (Rassismus als Naturrecht usw.) aktiv umsetzt und keinerlei Entsprechung mehr im Inneren der Menschen hat. Die Ideologie der Machthaber wird zum Gesetz der Ausscheidung von „Schädlichem“ und Überflüssigem.
- **Die unverzichtbare Notwendigkeit von Terror und auch dann noch, wenn es schon gar keine Opposition mehr gibt**, damit sie niemals wieder entstehen kann. Wenn in klassischer Denkweise die Gesetzesherrschaft als eigentliches Wesen einer verfassungsmäßigen Regierung angesehen wird, dann ist der Terror das eigentliche Wesen der totalen Herrschaft.
- **Die millionenfache Vernichtung von Menschen durch Menschen im Namen eines geschichtlichen Auftrages. Sie** ist eine neue Qualität von Ungeheuerlichem und geht weit über alles Menschliche hinaus.
- **Die totalitäre Ideologien.** Im 19. Jahrhundert waren weder Rassismus noch Kommunismus totalitär. Im 20. Jahrhundert erwiesen sich diese Ideologien als dominant, weil alle anderen Ismen infolge der ökonomischen Notwendigkeiten und Klassenlagen im Inneren als politisch unbedeutend erwiesen. Das Wesen und der Missbrauch dieser Ideologien, kamen ans Licht, nachdem sich totalitäre Herrschaftssysteme ihrer bemächtigten. Diese Bemächtigung der Ideologien hat nach Arendt historisch gesehen qualitativ neue Züge:

- Anspruch auf totale Welterklärung. Dazu ist nicht, was ist, sondern das was wird, was entsteht und was vergeht zu erklären und zu rechtfertigen.
- Ideologisches Denken. Es ist unabhängig von der Erfahrung. Die fünf Sinne, mit der die Menschen die Wirklichkeit wahrnehmen, werden durch einen sechsten Sinn, den Inhalt der Ideologie, verdrängt. Vorwiegend durch ideologische Schulung und Propaganda wird eine virtuelle politische Realität erzeugt. Selbst wenn der objektive Feind schon nicht mehr existiert, wird er zum Hauptgegner der Bewegung, wie nach der Kristallnacht 1928 oder die Kommunistenverfolgung nach 1934 durch Stalin in der Sowjetunion.
- Geschichtsprozesse der Menschheit. Sie werden rassenideologisch verfälscht.

Mit diesen und anderen Elementen verfolgt die „totale Herrschaft“ als ihr Hauptziel die Erlangung der Macht über die Welt oder zumindest Teile von ihr. Die Ideologie, die dieses Streben begründet und sich zuerst gegen massenhaft überflüssige Menschen bzw. minderwertiges Leben richtet und damit beginnend, die Akteure zu immer schlimmerer Vernichtung menschlichen Lebens bereit macht, benötigt dazu die Transformation der menschlichen Natur: *„Gebraucht werden keine Individuen, sondern Menschen, die die ´reaktionsbegabte Erfüllung von Funktionen“ garantieren.“* [7/S. 698]

Arendt hat die aus diesen Elementen resultierenden Gefahren zu Beginn der 1950er Jahre auf die Gegenwart projiziert und die Weltöffentlichkeit vor zukünftigen Fehlentwicklungen gewarnt. So auch 1951 zu den USA: *„Seitdem der Kongress 1951 antikommunistische Gesetze erlassen hat, wird eine „Roten-Hetze“ betrieben, bei der sich der republikanische Senator Joseph McCarthy besonders hervortut. McCarthy ist Vorsitzender des „Ausschusses für anti-amerikanische Umtriebe“, der eine Verfolgungswelle besonders gegen Künstler und Intellektuelle startet. Jeder, der verdächtig ist, muss sich vor diesem Ausschuss verantworten. Wenn er sich weigert oder die Vorwürfe sich bestätigen und er vor dem Ausschuss keine Reue zeigt, landet sein Name auf einer schwarzen Liste, was in den meisten Fällen das berufliche Aus und die gesellschaftliche Ächtung bedeutet. Die Angst lege sich „ wie eine Giftwolke über das gesamte geistige Leben“.* [9]

Für Hannah Arendt steckt hinter dem Vorhaben „Amerika noch amerikanischer zu machen“ der Gedanke, den sie schon in ihrem Werk „Origines“ als typisch totalitär angeprangert hat, nämlich die Idee, die Wirklichkeit an ein zukünftiges abstraktes Ziel anpassen zu wollen. Auch der Ehemann von Hannah Arendt, Heinrich Blücher, ist empört über den Fanatismus

der Kommunistenjäger, der ihn an die Judenhetze der Nazis erinnert: „*Und wie bald werden sie nun aus dem Born American die Meisterrasse entwickeln wollen.*“ [10]

Auch zur Entwicklung in den westlichen Besatzungszonen bzw. der BRD hatte sie im gleichen Zeitraum eine äußerst kritische Einschätzung:

„*Weißt du eigentlich wie Recht du hattest, nie wieder zurückzuwollen? Die Sentimentalität bleibt einem im Halse stecken, nachdem sie einen erst in die Kehle gestiegen ist. Die Deutschen leben von der Lebenslüge und der Dummheit. Letztere stinkt zum Himmel*“. Arendt hat den Eindruck, dass die Deutschen sich nach einem „*Hitler ohne Krieg*“ zurücksehnen und ihnen jeder „*Trick*“ recht ist, um vor der *Realität der Zerstörung* zu fliehen.“ Die Nachwirkungen des totalitären Regimes zeigen sich für sie besonders darin, „*dass man Meinungen und Tatsachen einfach gleichsetzt. Mit unleugbaren Fakten über das Dritte Reich geht man so um, als handele es sich um bloße Meinungen, die jedem frei stehen und auf die es nicht ankommt*“ [11].

4. Ursprünge der „totalitärer Herrschaft“ aus der Sicht von Hannah Arendt

Nach ihrem Geschichtsverständnis erhellt ein historisches Ereignis – also auch das der Entstehung einer „totalen Herrschaftsform“ – seine eigene Vergangenheit, niemals kann es zwingend aus ihre abgeleitet werden. In diesem Sinn erkennt Arendt vier wesentliche Ursprünge:

1. Der Nationalstaat ist in ihrer Darstellung die Staatsform der in der französischen Revolution von 1789-1793 befreiten bürgerlichen Nation, die mit dem Aufkommen des Imperialismus und Kolonialismus verfällt. In Deutschland habe es eine nationale Emanzipation nur begrenzt gegeben. Vielmehr sei dort "*völkische Verbundenheit ... Ersatz für nationale Emanzipation*" gewesen [7/S. 272-277]. Dieses völkische Denken hat bekanntlich die Nazizeit und den verlorenen Weltkrieg überstanden. Im modernen Nationalstaat, "*in dem kein Monarch mehr das allen gemeinsame Interesse symbolisch und faktisch repräsentierte*" [7/S. 371], war die gemeinsame Abstammung, das somit biosozial und nicht emanzipatorisch verstandene Nationale, das einzig einigende Band.
2. Ein unterirdischer Strom in der Geschichte ist für Arendt der subjektive und objektive Drang nach unbegrenzter Macht, wie er sich am stärksten im Imperialismus entwickelt. Diesen Drang hält sie für unersättlich, so dass den imperialistischen Geschäftsmann, wie sie sagt, „die Sterne ärgern, weil er sie nicht annektieren kann“. Rassismus und Imperialismus gehören zusammen. Eine Gruppe, die sich berufen fühlt, die Welt

zu lenken, grenzt sich ab gegen eine als minderwertig deklarierte Rasse, die es letztlich zu vernichten gilt. Imperialismus ist nach Auffassung von Arendt nicht das letzte Stadium des Kapitalismus, sondern das erste einer staatspolitisch organisierten Bourgeoisie. Der Nationalsozialismus führt alle Tendenzen des Imperialismus ins Extreme. Nazis sahen sich als übernationale Bewegung von Auserwählten mit dem geschichtlichen Auftrag, nicht weniger als die Welt zu beherrschen. Und darum mussten alle Gruppen wie Juden und Bolschewiki zu einem zu vernichtenden Gegner werden.

3. Der reflexive Mechanismus der Machtsteigerung im Staatsmonopolismus, in dem mit jeder Bewegung in der Gesellschaft mehr Macht erzeugt wird und die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft zu imperialistisch entgrenzter Selbstproduktion und Selbststeigerung von Kapital und Macht antreibt und den Staat als öffentliche Angelegenheit aller Bürger vernichtet. Ihre Kritik hat Arendt auf die modernen, westlichen Gesellschaften und deren Staatsverfassungen erweitert.
4. Der reale oder potentielle Terror (im Gegensatz zur positiv besetzten Macht) führt zu einer neuen Qualität der Entsolidarisierung der Menschen, indem sie einen Identitätsverlust erleiden und unfähig werden können, *"die eigene, von den anderen nicht mehr bestätigte Identität mit sich selbst aufrechtzuerhalten. In dieser Verlassenheit gehen Selbst und Welt, und das heißt echte Denkfähigkeit und echte Erfahrungsfähigkeit, zugleich zugrunde. An der Wirklichkeit, die keiner mehr verlässlich bestätigt, beginnt der Verlassene mit Recht zu zweifeln; denn diese Welt bietet Sicherheit nur, insofern sie von anderen garantiert wird."* Diese antisoziale Situation und ein alles menschliche Zusammensein ruinierendes Prinzip, das *„die ... Welt ... zu verwüsten droht, bevor wir Zeit gehabt haben, aus diesem Ende einen neuen Anfang erstehen zu sehen ..., der immer und überall da und bereit (ist)."* [7/S. 730]

5. Hitlerfaschismus und Stalinherrschaft 1933 – 1939 bei Hannah Arendt

Während die Ursprünge „totaler Herrschaft“ bei Arendt im Kolonialismus, Antisemitismus und Imperialismus Ausgangspunkt und Hauptgegenstand bilden, erfolgt der Vergleich zwischen Hitler- und Stalinherrschaft 1934 – 1939 mit dem Ziel, Elemente und Ursprünge „totaler Herrschaft“ zu finden, die über ihre bisheriges Grundverständnis hinausgehen. Ihr Ziel war es keinesfalls – wie heute ausschließlich betrieben – Faschismus oder Imperialismus hinsichtlich ihrer Menschenfeindlichkeit zu relativieren. Ihr Motiv war es ausschließlich, Antworten auf die Frage zu finden: Wie konnte eine emanzipatorische Theorie wie der Marxismus ebenso sehr zu einer menschenfeindlichen Ideologie, die eine die ursprüngliche Utopie zerstörende

Praxis legitimierte, verkommen und damit der Wirkung der von Anbeginn elitären, kolonial-imperialistischen Rassentheorie so ähnlich werden? Es sind nicht die *"Verleumdung und Ermordung einiger hundert oder tausend prominenter Gestalten aus Politik und Literatur, die man posthum 'rehabilitieren' kann"*, sondern *Vernichtung von buchstäblich ungezählten Millionen, und zwar von Menschen, denen niemand, auch kein Stalin, konterrevolutionäre Handlungen nachsagen konnte"* [7/S. 721].

Der Suche nach ausgewogenen Antworten auf diese Frage werden wir nicht dadurch gerecht, dass wir nur Vergleiche aus der antikommunistischen Richtung widerlegen. Vielmehr brauchen wir eine eigene kritische, auf Tatsachen beruhende Analyse. Zwei Hinweise für die Beantwortung dieser Frage gibt Arendt selbst:

- Sie bedauerte, dass ihre Gleichsetzung von Hitler und Stalin bei den notorischen Antikommunisten in Amerika Beifall gefunden hat. Jeder „kleine Idiot“ glaube, auf Marx herabsehen zu können. Also sie sieht den Ursprung nicht im Marxismus.
- Andererseits ist für sie der innere und äußere Antikommunismus nicht die tiefe Ursache für die Niederlage sozialistischer Bewegungen, sondern günstigstenfalls das umschlingende Band (analog Antisemitismus bei Juden) des Gegners.

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sieht Arendt beim Vergleich zwischen Hitler-Faschismus und Stalin-Regime als wesentlich an?

(Der Kürze und Übersichtlichkeit halber sowie die Diskussion herausfordernd, ist der Versuch unternommen, die Gewalt mit Millionen Opfern in beiden Machtsystemen tabellarisch gegenüber zu stellen, ausschließlich auf der Grundlage des Kapitels III „Totale Herrschaft“ aus „Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft“ [7/S. 471 – 703].

Nach Arendt

Totalitarismus das ist entartete Gewalt mit Millionen Opfern

| | Faschismus | Stalinsche Gewaltherrschaft |
|----------|--|---|
| Ziel | Weltmachtstreben einer Herrenrasse Menschen überflüssig machen, als minderwärtig zu charakterisieren, um sie vernichten zu können Menschenrechte sind an die Rechte der Herrenrasse gebunden | Rückständige Entwicklung aufzuholen, um den Weltmachtstreben anderer entgegen treten zu können Menschenrechte für alle erlangen durch Menschenrechtsverletzungen schlimmsten Ausmaßes |
| Mittel | Angriffskriege Konzentrationslager | Kampf gegen Anexion von außen Gulag |
| Wege | Vernichtungskrieg gegen Europa und die SU Beseitigung aller Feinde der faschistischen Ideologie und Widersacher des Herrenwahns | Vernichtung des faschistischen Aggressors Feinde der stalinschen Interpretation des Marxismus beseitigen oder isolieren, auch derer, die sich den Zielen des Marxismus verpflichtet fühlen, aber den Machtzentren entgegentreten |
| Ergebnis | Niederlage des Hitlerfaschismus Neuer Vormachtsanspruch USA u. Verbündete Neubelebung des Antisowjetismus/Antikommunismus Weiterleben des faschistischen Ungeistes ohne Schuldbewußtsein | Zerfall des sozialistischen Weltsystems und der Sowjetunion mit Rückfall in Ökonomie des Kapitalismus/Imperialismus Marxismus/Leninismus verlor Massenbasis Versuche, dem imperialistischen Drang nach Weltherrschaft zu begegnen |

Aus moralischer Sicht verweist Arendt auf Unterschiede [12]:

- In der Sowjetunion ging es um die Neuformierung einer Gesellschaft und eines Staatswesens im Zuge revolutionärer Umwälzungen gegen innere und äußere Feinde der Revolution. In Deutschland ging es ausschließlich um die Restaurierung aller gesellschaftlichen Eigentums- und Herrschaftsverhältnisse.
- Stalins Verbrechen seien eher altmodisch, wurden als solche nicht eingestanden, stattdessen mit Doppelmoral, Heuchelei und Lüge vor dem Volk verborgen. Seine Anhänger sahen in ihrem Vorgehen ein temporäres Mittel für eine gute Sache bis hin zur eigenen Opferbereitschaft. In Deutschland waren die Verbrechen der Ausrottung ein gigantisches Programm, für das Volk sichtbar und von ihm in Kooperation mitgetragen. Das Nazi-Regime hat einen neuen Wertekanon entwickelt und mit Gesetzen durchgesetzt – niemand musste Nazi sein, um seinen Habitus über Nacht zu ändern. Mit dem Blick auf die Tatsachen, glaubt Arendt, ist es gerechtfertigt zu behaupten, dass das Naziregime moralisch, nicht gesellschaftlich, extremer gewesen ist als das Stalin-Regime in seiner schlimmsten Gestalt.

- Nicht allein das Verhalten der Nazis ist moralisch anzuklagen, sondern besonders das derjenigen, die sich nur „gleichschalteten“ und nicht aus Überzeugung handelten (auf allen Gebieten) – Menschen, die unter anderen Umständen niemals geglaubt hätten, dass sie sich den anderen moralischen Normen unterwerfen würden.
- Die begangenen Verbrechen sind nicht gesühnt, indem die Deutschen eingestehen, dass sich die Nazi-Doktrin im deutschen Volk nach dem Zusammenbruch nicht gehalten hat und überwunden sei. Vielmehr prangert Arendt an, dass die Westdeutschen nicht einmal, sondern zweimal den totalen Zusammenbruch „einer moralischen“ Ordnung erlebt und zugelassen haben, indem sie durch die schnelle, plötzliche Rückkehr zur „Normalität“ die Zweifel an ihrer Wahrhaftigkeit bestätigten.

Unter Berufung auf diese eben aufgezeigten Aspekte der Gegenüberstellung durch Arendt steht die Aufforderung, dass aus dem Verstehen der Geschichte die Vermeidung zukünftiger totalitärer System oder Erscheinungen folgen muss. Im totalen Widerspruch dazu, hat sich die bürgerlichen Gesellschaftswissenschaft fast ausschließlich der undifferenzierten Analyse und Verurteilung der Stalin-Herrschaft verschrieben, dann und wann auch mal dem als überwunden angesehenen Hitler-Faschismus. Dies in voller Absicht mit dem Ziel, die „totalen Herrschaftsansätze“, die im Mantel der parlamentarischen Demokratie bei den imperialistischen Hauptmächten daherkommen, zu verbergen. Wo bleiben die Forschungsergebnisse der Totalitarismusforscher zur Analyse der Neoliberalismus-Doktrin, auf deren totalitäre Elemente und Potentiale Arendt hingewiesen hat? Solche Ergebnisse müssten beinhalten, dass die aktuellen Macht- und Funktionseliten im Verlaufe der letzten fünf Jahrzehnte die tatsächlichen Zentren der Macht unsichtbar gemacht haben, unter schonungsloser Nutzung der Schwachstellen des menschlichen Geistes. Die bewussten Entscheidungen der Eliten werden den Wählern als rationale Naturgesetzlichkeit eines (fiktiven) „freien Marktes“ untergeschoben. Neue globale Großkonzerne sind die politisch Akteure, die sich infolge ihrer internationalen Ausdehnung jeder Verantwortung und Kontrolle entziehen und sich so zu den perfektesten totalitären Strukturen entwickelt haben, die je in einer menschlichen Kultur entstanden sind. Wenn schon, dann hätte in einer vergleichenden Totalitarismusforschung die Gegenüberstellung von Faschismus und Neoliberalismus als aktuelles Problem den absoluten Vorrang. Bei wissenschaftlichem Herangehen könnte dieser Vergleich prinzipiell nicht anders aussehen, als der des deutschen Professors für Allgemeine Psychologie an der Universität Kiel, Rainer Mausfeld [3/S. 32 – 33] .

Nach Mausfeld: Totalitarismus als totaler Angriff auf die moralische Person des Menschen-Einschränkung der moralischen Entscheidungsfreiheit des Individuums

| | Faschismus | Neoliberalismus |
|-------------------------|--|--|
| Historischer Ursprung | Haß auf 1789 -Sozialismus und egalitäre Demokratie | Haß auf 1789 -Sozialismus und egalitäre Demokratie |
| ideologische Basis I | Sozialdarwinismus Der Starke muss das Schwache überwinden | Sozialdarwinismus Der Starke muss das Schwache überwinden |
| gesellschaftliches Ziel | extrem hierarchische Elitenoligarchie antidemokratisch und volksverachtend | extrem hierarchische Elitenoligarchie antidemokratisch und volksverachtend |
| ideologische Basis II | Mythos "Nation/Rasse, ethnisch reiner Volkskörper" | Mythos freier Markt |
| Rolle des Individuums | hat sich der Nation vollständig unterzuordnen "Du bist nichts, das Volk ist alles" zielt nicht nur auf Teilaspekte sondern auf die totalitäre Formung der Personen | hat sich dem Markt vollständig unterzuordnen "Du bist nichts, der Markt ist alles" zielt nicht nur auf Teilaspekte sondern auf die totalitäre Formung der Personen |

Ein derartiger Vergleich wirft die Frage nach den Wechselwirkungen von Neoliberalismus und rechtsextremem Nationalismus und Neofaschismus auf. „*Mit dem Zusammenbruch ihrer fiktiven Welt kehren die Massen wieder in die Welt zurück, vor deren Realität die Bewegung sie geschützt hatte, werden wieder zu isolierten Individuen, als die sie sich massenhaft zusammen gefunden hatten und übernehmen entweder neue Aufgaben in einer veränderten Welt oder fallen in die verzweifelte Überflüssigkeit zurück, von der die Fiktion sie für einen Moment erlöst hatte. [...] In aller Stille, als handele es sich um nichts als einen dummen Reinfall, werden sie ihre Vergangenheit aufgeben, und wenn es Not tut verleugnen, sich nach einer neuen viel versprechenden Fiktion umsehen oder warten, bis die alte Ideologie wieder an Stärke gewinnt und eine neue Massenbewegungen Leben ruft.*“ [7/S. 574] Arendt warnte vor dem Irrtum: Unbeständigkeit und Vergessen sind kein Zeichen, dass Massen dem totalitären Wahn abgeschworen hätten – eher umgekehrt.

Alle diese Entwicklungen und Haltungen sind historisch in der BRD bis heute eindeutig zu belegen. In direkter Verbindung mit der Entsolidarisierung als Massenerscheinung, mit direkter oder potentieller Existenzangst, mit Bildungsdefiziten und dem Systemterror durch die „Alternativlosigkeit“ des freien Marktes entsteht die latente Gefahr einer Gleichschaltung im „Wehrlos“-Sein und im Verweisen auf „Schlimmeres“ in der Welt. Die fehlende Bereitschaft, den neuen akuten Gefahren und Missständen offen und permanent entgegenzutreten, führt erneut zu einer schleichend zunehmenden Entfremdung des Menschen von sich selbst. Das Feld des Widerstandes bleibt denjenigen überlassen, die die Lösung ihrer Probleme in einem überholten Nationalismus und Rassismus sehen und dazu dem abgeschworenen Wahn wiederbeleben möchten. Die diesbezüglichen Akteure und Beifallspender sind nicht einfach Ab-

schaum, sondern ihre Existenz erhellt unsere Vergangenheit und Gegenwart. Die Gefahr, die von derartigen Gruppierungen ausgeht, wird nicht vordergründig durch Gegendemonstrationen gebannt, sondern durch schonungslose Offenlegung der Machenschaften der imperialistischen Eliten.

Wenn also, wie bisher dargestellt, eine Antwort auf die Frage zum „Warum?“ im jüngsten Geschichtsverlauf, in der völlig ungenügende Quantität und Qualität der enthüllenden Aufklärung zu den Zielen und Methoden imperialistischer Machtzentren und deren Think Tanks liegen, dann kann diese enthüllende Aufklärung erst in Konstruktivität umschlagen, wenn eigene Fehlentwicklungen im realsozialistischen Ansatz von uns so verstanden werden, dass sich die begangenen Verstöße gegen das marxistische Menschheitsverständnis nicht wiederholen.

Welche Problemfelder des marxistischen Humanismusverständnisses sind für die gesellschaftliche Weiterentwicklung aus meiner Sicht von Relevanz und in ihrer Aktualität neu zu verstehen?

1. Der Mensch ist bei Marx ein erhabenes, freies, gemeinschaftliches und achtenswertes Wesen. Die Verhältnisse müssen nach diesen Kriterien umgestaltet werden. Durch die Aufhebung der Entfremdung des Menschen von seiner Tätigkeit, von seinem Gegenstand und schließlich und überhaupt von seiner Gattung wird also der Mensch nicht erst produziert oder als Utopie zur Wirklichkeit; er verwirklicht sein gegenwärtiges Wesen als menschliches Wesen. Der Mensch begründet sich in der Aufhebung des Privateigentums erst konkret und praktisch als das, was er ist. Er kehrt in sein Wesen wirklich ein und er kehrt das Privateigentum zu seinem Wesen um und er kehrt zu sich, als gesellschaftliches Wesen zurück. Es ist die *"als vollständige, bewusst und innerhalb des ganzen Reichtums der bisherigen Entwicklung gewordene Rückkehr des Menschen für sich als eines gesellschaftlichen, d. h. menschlichen Menschen. Dieser Kommunismus ist als vollendeter Naturalismus = Humanismus die wahrhafte Auflösung des Widerstreits zwischen dem Menschen mit der Natur und mit dem Menschen, die wahre Auflösung des Streits zwischen Existenz und Wesen, zwischen Vergegenständlichung und Selbstbestätigung, zwischen Freiheit und Notwendigkeit, zwischen Individuum und Gattung. Er ist das aufgelöste Rätsel der Geschichte und weiß sich als diese Lösung"* [13].
2. Das Ziel des realen Humanismus besteht für Marx und Engels im Wohlergehen des Menschen und der Menschheit. Das Wohlergehen schließt die körperliche und geistige

Unversehrtheit ein. Menschliche Opfer zum Wohl der Masse können auf dem Weg zu diesem Ziel von realen Humanisten nicht einkalkuliert sein, ohne das Ziel zu verraten. Humanismus und Gewalt erscheinen als unvereinbar, aber weder waren sie es historisch noch sind sie es in heutigen Legitimationsmustern für sogenannte humanistische Interventionen. In allen Fällen erscheint die Gewalt als ein notwendiges Übel, die Menschheit oder Menschlichkeit zu retten. *„Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muss gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift.“*[2] Es sind mehrere Interpretationen dieses Satzes möglich. Unabhängig davon, welche Interpretation zutrifft, ist es klar, dass materielle Gewalt nicht immer als Gewalt gegen Menschen zu verstehen ist. Im Zusammenhang mit seinem kategorischen Imperativ steht Marx nicht für eine bloße Machtübernahme. Er fordert eine Gesellschaft, die nicht auf Herrschaft von Menschen über Menschen und Gewalt beruht.

3. Es macht keinen Sinn, ein Ideal des Menschen zu formulieren und ebenso keinen Sinn, diese Ideale von außen in eine Gesellschaft heranzutragen. Die sogenannten „wahren Sozialisten“ unterstellten nach Marx und Engels diesen Zusammenhang. Sie vereinfachen sich die Analyse, indem sie den Sozialismus als Wesen des Menschen unterstellen und daraus natürliche Gemeinschaftsgefühle, Tugenden und Forderungen ableiten. Bedeutend schlimmer wird diese Auffassung, wenn sich die wahren Sozialisten mit ihrer nationaler Borniertheit auf den Richterstuhl schwingen und glauben, alle Taten der anderen Nationen beurteilen zu können. Marx` Menschenliebe besteht vor allem darin, die Individuen als eigenständige Akteure in der Geschichte ernst zu nehmen, während ihrer Auffassung nach die Menschenliebe der „wahren Sozialisten“ einen sehr patriarchalischen und behrenden Charakter hat.
4. Marx und Engels lehnen Verhältnisse ab, in denen Menschen über andere Menschen erhaben sind. Daraus entwickeln sie auch das Verhältnis zwischen Kommunisten und Proletariat. Die Kommunisten wollen der proletarischen Bewegung keine Vorschriften machen, wie sie sich zu verhalten hat. Der reale Humanismus beschäftigt sich deswegen mit der Aufklärung der Arbeiter über die gesellschaftliche Bedeutung ihrer Kämpfe. Er trägt das humanistische Anliegen nicht in die Bewegung hinein, sondern gilt sich als Reflexion des praktisch humanistischen Anliegens, das bei den Arbeitern durch die kapitalistische Produktionsweise zum Vorschein kommt. Ihr Humanismusverständnis enthält damit weiterhin das Prinzip, die Menschen nicht für bestimmte

Formen des Verhaltens zu verurteilen, an deren Vorkommen die gesellschaftlichen Bedingungen wesentlich beteiligt sind.

5. „An die Stelle der alten bürgerlichen Gesellschaft mit ihren Klassen und Klassengegensätzen tritt eine Assoziation, worin die freie Entwicklung eines jeden die Bedingung für die freie Entwicklung aller ist.“ [14]

Quellenverzeichnis

- [1] W.I. Lenin: Drei Quellen und Bestandteile des Marxismus. In: Werke, Band 19. Berlin: Dietz Verlag Berlin, 1977
- [2] K. Marx: Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. MEGA Abt.1, Bd. 2. Berlin: Dietz Verlag Berlin, 1982, S. 177
- [3] R. Mausfeld: Die Angst der Machteliten vor dem Volk. Vortrag IPPNW-Hamburg, 2.11.2016.
Siehe z. B. <https://www.uni-kiel.de/psychologie/mausfeld/pubs/Mausfeld>
- [4] L. Shoup: Wall Street's Think Tank: The Council on Foreign Relations and the Empire of Neoliberal Geopolitics, 1976 - 2014. New York: Monthly Review Press, 2015
- [5] L. Fritze: Hannah Arendt weitergedacht: ein Symposium. Göttingen: Verlag: Vandenhoeck & Ruprecht, 2008, S. 6 - 8
- [6] J. Ziegler: Für die Völker des Südens hat der dritte Weltkrieg längst begonnen. Interview junge Welt 15. 11. 2012
- [7] H. Arendt: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. München: R. Piper GmbH & Co, 1986
- [8] L. Fritze: Brief an den 1.Sprecher der GMS vom 15.02.2017
- [9] H. Arendt: Brief an Heinrich vom 14.Nov.1949. In: H. Arendt, H. Blücher: Briefe 1936 - 1968. München/Zürich: R. Piper GmbH & Co, 1996, S. 175
- [10] H. Arendt: Zur Zeit. Berlin: Rotbuch Verlag, 1986, S. 43 – 70
- [11] A. Prinz: Hannah Arendt oder die Liebe zur Welt. Berlin: Insel Verlag, 10. Aufl. 2013
- [12] H. Arendt: Basic Moral Propositions. University of Chicago, Lectures, Chicago, 1966, HAO, Cont.46.9, (unveröffentlicht; Archiv Oldenburg)
- [13] K. Marx, F. Engels: MEW 40, S. 536
- [14] K. Marx, F. Engels: MEW 4, S. 482